

**Glaube, Hoffnung und Liebe.**

Wie haben wir alle heimlich geglaubt,  
Ein Wunder müsse den Krieg verhindern . . .  
Die Enttäuschung hat uns den Glauben geraubt,  
Wir schwiegen und fügten uns drein gleich Kindern.

Die Hoffnung, die Hoffnung blieb uns ja doch:  
Es nimmt dieser schreckliche Krieg bald ein Ende!  
Deut seufzen wir bange: Wie lange noch?  
Und ringen voll Schmerz und Verzweiflung die Hände.

Und die Liebe, ach, dieses herrliche Kind  
Mit den sanften Augen, den blühenden Wangen,  
Es ist in des Hasses glühendem Wind,  
Der die Welt durchbraust, zugrunde gegangen . . .

Glaube, Hoffnung und Liebe — was ist von den drei,  
Die uns Trost und Stütze gewesen, geblieben?  
Glaube, Hoffnung und Liebe — ein blutiger Brei,  
Vom Schicksal zertreten, zerstampft und zerrieben . . .

Karl Kraus.